Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 49

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

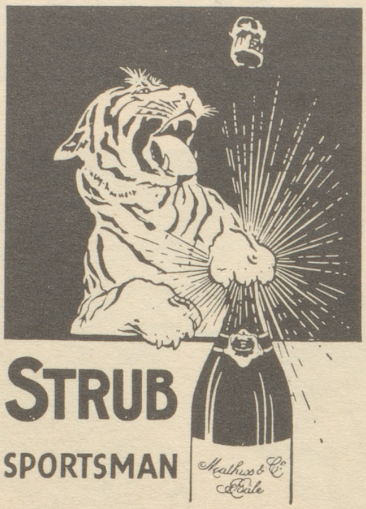
Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Müdigkeit
verschwindet sofort durch Zusatz einer echten Fichtennadelöl-Tablette „JOMÜRO" für Fuss- und Wannenbäder.
Originalschachtel (12 Stck. Tabl.) Fr. 3.60
J. MÜLLER, chem. Fabr., RORSCHACH

Radio Steiner

Herzogenbuchsee
HOTEL SONNE TEL. 5 14 50 FAM. AD. THOMMEN
stets gut bedient


STRUB
SPORTSMAN

Jede dritte Cigarette, die in der Schweiz geraucht wird, ist eine Parisienne

Das schönste Zeugnis für ihre Qualität!

Der Skeleton-Champion

Das Unglück, d. h. meine sternschnuppengleiche Karriere als Skeletonfahrer, begann, als mich trotz feierlichen Protestes ein Photograph auf der Promenade knipste.

«Viel Glück!», sagte er dabei gummikauend. «Ich werde Ihnen den Daumen halten!» Ein hilfsbereiter Mensch, dachte ich, aber offenbar etwas geistesabwesend.

Am nächsten Morgen stürzte in der Hotelhalle eine junge Dame mit Stenoblock und gespitztem Bleistift auf mich los. «Ich wäre überglücklich, fünf Minuten Ihrer kostbaren Zeit in Anspruch nehmen zu dürfen.»

Ich schaute mich um. Mit der kostbaren Zeit konnte niemand anders als ich selbst gemeint sein. «Mit dem größten Vergnügen», sagte ich mit dem charmantesten Lächeln, das ich für Notfälle reserviert habe. Hilfreich sei der Mensch, steht irgendwo geschrieben. Und schließlich ist man ja auch nur ein Mann ...

«Frage Nummer eins», sagte die junge Dame eifrig. «Skeleton ist doch zweifellos Ihr Lebensinhalt?»

«Nein», antwortete ich wahrheitsgetreu und suchte dabei krampfhaft nach der Bedeutung dieses Fremdwortes.

«Die zweite Frage ist eigentlich überflüssig: Für welchen Wintersport können Sie sich am meisten begeistern?»

«Für Curling», sagte ich schlicht und aufrichtig.

Die junge Dame schien von diesen Antworten offensichtlich schockiert und aus dem Konzept gebracht zu sein.

«Hm», sagte sie gedehnt. «Ich sehe, Sie wollen Ihr Inkognito wahren, nicht wahr? Lassen wir also das Thema Sport. Vielleicht darf ich Ihnen sozusagen als Ersatz noch ein paar private Fragen stellen? Welches sind Ihre Lieblingsspeisen?»

«Schokoladencrème und Eierkuchen», sagte ich ohne Besinnen.

«Und was halten Sie von Thomas Mann, der Atomwaffe und dem amerikanischen Film?»

«Ich halte mir nur mein Leibblatt», entgegnete ich vorsichtig.

Enttäuschung auf der ganzen Linie. Sie stand sichtbar im Gesicht der hübschen jungen Dame geschrieben.

«Ich nehme an, daß Sie ein Lebensmotto haben. Wollen Sie es mir verraten?»

«Man soll den Kopf nicht verlieren, bevor er ab ist», sagte ich geistreich, denn ich hatte diesen Spruch irgendwo gelesen und für gut befunden. Er stammt vermutlich von Kant, Goethe oder Münchhausen, und verfehlte auch seine Wirkung nicht, denn die junge Dame klatschte begeistert in die Hände.

«Ein selten passendes Motto!», strahlte sie. «Und nun zum Schluß noch eine ganz indiskrete Frage: Was lieben